

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

271 (17.11.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-586133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-586133)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Mienenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gefeierten Tagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile ober deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Wilhelmshaven und Angemessen, sowie der Zeitungen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unveränderlich. Adressliste 75 Pf.

50. Jahrgang.

Küstingen, Freitag, den 17. November 1916.

Nr. 271.

Neue Fortschritte an der rumänischen Front.

23 Offiziere und 1800 Mann, 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Erfolg an der italienischen Front, 480 Italiener gefangen. — Schwere Kämpfe an der Somme.

(W. L. B.) Großes Hauptquartier, 15. November, 7 Uhr 15 Min. abends. (Amtlich.) Beken: Nachm. englische Angriffe beiderseits Auser; auf Südbufer bereits gesichert. — Bei Saillib. Saillibel und Preloire wird gekämpft. Siebenbürgen: Eigene Fortschritte auf der Südfont.

(W. L. B.) Wien, 15. November. Amtlich wird verkündet: Oestlicher Kriegsplan: Südfont des Generalobersten Erzherrzog Karl: In der südlichen Balaszi wurde der Kampf mit Erfolg fortgesetzt. Die Rumänen ließen 23 Offiziere, 1800 Mann und 4 Geschütze in unserer Hand. Im östlichen Grenzraum und in den verlassenen Waldparthien keine besonderen Ereignisse.

Südfont des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei den I. u. I. Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer Kriegsplan: Die Lage ist unverändert. Letzlich von Görz; nahmen unsere Truppen einen italienischen Graben, machten 5 Offiziere, 475 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Südbölicher Kriegsplan: Nichts neues: Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Poser, Feldmarschall-Lieutenant.

Ereignisse zur See: In den frühen Morgenstunden des 14. laufenden Monats griff eines unserer Seeflugzeugschwader die feindlichen Stellungen von Ronchi, Vermeigliano und Dobrovo sehr erfolgreich mit Bomben an. Ein feindliches, das Schwadron angreifende Landflugzeug wurde in die Flucht gejagt.

Flottenkommando.

Frankreich und die belgische Neutralität.

Eines der Hauptächlichsten Argumente dafür, daß Deutschland hier angreifende Zeit sei, ist bei der Entente der Hinweis auf den deutschen Einmarsch in Belgien. Seit der Bekanntgabe der Dokumente aus den Brüsseler Archiven über die moralische Enttarnung der Entente haben wir diesen Hinweis erhalten, ebenso auch durch die Verhältnisse in Griechenland.

Jetzt liegt ein neues Dokument vor. Der frühere französische Kriegsminister Millerand stellt, wie wir dem Reuente Courtenot vom 11. November entnehmen, am 22. Oktober in Brüssel eine Rede, worin er u. a. erklärte:

„Frankreich hat gesagt, daß Deutschland durch Belgien und Luxemburg aufmarschieren würde. Die französischen Gegenmaßnahmen waren schon immer darauf bedacht. Sollen wir nur 4 Tage mehr Zeit gehabt, dann würden die Deutschen weder Belgien noch Frankreich betreten haben. Die großen Mächte im Jahre 1912 an der eschloßartigen Grenze, welche aus Großfürst, Nikolai Nikolajewitsch bestanden, bezogen ganz und gar auf der Basis der gegenwärtigen Umstände. Die Generäle Goffe, Michel und Bau haben damals die tausenden Ereignisse genau vorzusehen.“

In Verbindung mit der russischen Mobilisierungsanordnung von 1912, worin die Verkleinerung der Mobilisation zugleich auch als die Verkleinerung des Krieges gegen Deutschland bezeichnet wurde, ist dies eine sehr bemerkenswerte Aufklärung!

Eine Woche der Vorbereitung

Von Richard Gable.

In der vergangenen Woche haben wieder im Westen noch im Osten große Schläge von weittragender Bedeutung stattgefunden. An der Somme ist die verhältnismäßige Ruhe merkwürdig ab von dem gewaltigen Andrang der Franzosen und Engländer am 5. November. Jetzt, nachdem er mit gewaltigen Verlusten misglückt ist, wollen sie es freilich nicht wahr haben, daß es sich an jenem Tage um einen neuen großen Durchbruchversuch gehandelt hat, sondern sprechen nur von einzelnen Teilangriffen, die ihren Zweck völlig erreicht hätten — eine Lebensart, die über den Mäherfolg hinwegtäuschen soll. Die ungeheure Zahl ihrer Toten, die in Reihen übereinander vor unseren Gegnern lagen, predigt mit stummer Eindringlichkeit das Gegenteil. Wir dürfen also annehmen, daß bei unseren Gegnern zunächst eine große Erschöpfung und ein Mangel an Schießbedarf eingetreten ist. Der letztere wohl noch vermehrt durch die Zerstörung

ihres umfangreichen Munitionslagers von Gécilly bei Bray an der Somme, die unserem Flugabweiser am 6. November gelang. Bei der großen Heberbereitschaft unserer westlichen Gegner konnte sie ihre zeitweilige Ersetzung natürlich nicht hindern, in zahlreichen Teilangriffen eine gewisse Verbesserung ihrer Stellung anzustreben. Nur zum allgemeinen Massenangriff und zum Trommelfeuer auf breiter Front langten die Kräfte, und langten auch die Verfassung der Truppen nicht mehr.

Noch ruhiger war es im Osten, wo die Unternehmungslust seit einigen Wochen fast nur bei unseren eigenen Truppen zu wirken war, während die Russen gegen ihre glücklichen Vortöße wohl Gegenangriffe verurteilten, aber ohne Erfolg.

Wir werden aus dieser seit einer Woche anhaltenden Lage nicht schließen dürfen, daß ihr eine längere Dauer beschieden sein wird, oder daß wir uns etwa gar im Beginn einer Art von Winterruhe befinden. Die Erfahrungen der ersten beiden Kriegsjahre sprechen dagegen. Sowohl der Winter 1914/15 wie besonders der von 1916 waren durch sehr lebhaft Kämpfe im Osten wie im Westen ausgefüllt, die wenigstens auf dem russischen Kriegsschauplatz im ersten Jahre, auf dem Balkan im zweiten Jahre die Lage auch merklich beeinflusst haben. Für die Gegenwart oder würde es noch verkehrter sein anzunehmen, daß die Anstrengungen unserer Gegner in absehbarer Zeit erlahmen könnten, weil sie bereits vor einer beginnenden Erschöpfung ihrer Kräfte ständen. Das ist nicht einmal für Frankreich zurecht, das doch die ungeheure Last des Krieges am sichtbarsten an seinem eigenen Körper spürt. Ich berechne die französischen Verluste im allgemeinen, und besonders in der Sommeoffensive höher, als gewöhnlich bei uns geschieht. Trotzdem halte ich die Annahme für vorläufig, daß Frankreich bereits im Laufe dieses Winters durch Munitionsmangel an der Fortsetzung seiner Offensive verhindert sein könnte. Schon die große Wucht und die Entschlossenheit seiner Angriffe an der Somme und bei Verdun, die in nicht eine Erschöpfung der Willenskraft werden läßt, spricht dagegen. In dieser einen Beziehung können wir den Franzosen, als unseren tapfersten Gegner, nur unsere Hochachtung aussprechen. Ich darf vielleicht darauf hinweisen, daß ich bereits im Jahre 1909 gemerkt habe, die Lückigkeit des französischen Heeres zu unterschätzen. Durch Veranlassung aller Mannschaften, die irgendwie noch als dienstfähig gelten können, oder unter normalen Bedingungen es nicht einmal mehr könnten, aus ihren Reichhaltigkeiten hinter der Front, durch Aushebung der Ältesten wie der jüngsten Jahrgänge und endlich durch immer steigende Verwendung gelber, brauner und schwarzer Franzosen, die mit Gewalt gekehrt werden, wenn sie nicht mehr freiwillig kommen, werden sie ihre großen Verluste nicht decken können. Im weit höheren Maße gilt das für die Engländer. Sie sind entschlossen, diesen Krieg, ohne sich um besondere Preisabläufe viel zu kümmern, fortzuführen bis zum vollen Sieg oder bis zur unüberwindlichen Niederlage. Sein oder Nichtsein ist ihre Lösung, und so legen sie ihre ganze große staatliche Kraft an die Gewinnung der erforderlichen Bewehrungen, wie an die Herbeischaffung eines Kriegsmaterials, dessen Grobbarkeit aller bisherigen Vorbereitungen weislich, so führen sie nicht nur die freischig gepredigte Mannkraft ihrer Kolonien, sondern Vorkriegsleute, Verber. Aber gegen uns heran, sofern kühnherzig die Reste des selbigen Heeres, werden Amerikaner an, suchen die Griechen in ihrem Dienst zu gewinnen.

gen, die mishandelten Iren nutzbar zu machen und auch die Spanier zu verführen. Aus ihrer eigenen nationalen Kraft werden sie mit angeleglicher Widerstandskraft noch immer wieder Hunderttausende gewinnen, und sie zu Hause mehr und mehr durch Frauen ersetzen. Es ist die Heberzeugung, die ich durch Beobachtung des Ganges der Dinge gewonnen habe, daß sie nicht nur die Lücken ihres Heeres werden decken, sondern noch neue Streitkräfte werden aufstellen können. Nachdem sie sich einmal entschlossen haben, für den schwersten Krieg ihrer Geschichte zum ersten Male ihr eigenes Blut wie Wasser zu verpflücken, werden sie diesen Weg bis zum äußersten Ende gehen.

Es wird großer und gewaltiger Anstrengungen unteres eigenen Volkes, des gesamten Einflusses unserer Volkskraft an Menschen, Geld und Industrie bedürfen, um demgegenüber unseren Verteidigungskrieg zum siegreichen Ausgange zu führen.

Der vier und ein halbmonatige Angriff der Engländer und der Franzosen an der Somme, hat ihnen zwar einen nicht unbedeutenden Raumgewinn eingetragen, ihnen aber zugleich ungeheure Opfer gefordert und sie ihrem Ziele, die Deutschen zu schlagen und aus Frankreich zu verdrängen, kaum irgendwie näher gebracht. Aber gerade die Größe ihrer blutigen Einbuße nötigt ihre Seeresleitung zur höchstnötigen Fortsetzung der Angriffe; denn nur der volle Erfolg kann die Höhe der Verluste in den Augen ihres eigenen Volkes rechtfertigen. Darum werden wir am sichersten geben wenn wir mit neuen Anstrengungen der Gegner rechnen und die verhältnismäßige Ruhe der letzten Woche nur als eine Zeit der Vorbereitung betrachten. Sofern es ihre Kräfte irgend gestatten, werden unsere Gegner eher noch daran denken, den Umfang ihrer Angriffe zu erweitern als sie aufzugeben.

Das gleiche gilt übrigens von den Italienern. Wir wissen, daß ihre neuere, mit starken Wollen angelegte Offensive im westlichen ein großer Mißerfolg war, der sie schon, bereits nach vier Tagen von der Fortsetzung der Angriffe Abstand zu nehmen. Allein der vergebliche Kampf um das Dorf Gossagrisa soll sie 15 000 Mann abkoster haben. Gleichzeitig aber hören wir, daß große Mengen von ungeübter Soldaten aus gelichteten Reihen ihrer Heere zugeführt werden, und daß mit einer baldigen Erneuerung ihrer Offensive gerechnet werde. Der Opfer sind auch hier noch immer nicht genug gebracht. Wir verlassen uns darauf, daß das mit härtesterem Treuefleiß arbeitende Trommelfeuer unserer Verbündeten und die abnehmende Kraft ihrer zahlreicheren Maschinenabwehr auch in Zukunft die vergrößerten Verluste Cadornas vermindern werden.

Die Lage auf dem weiten östlichen Kriegsschauplatz wird dadurch gekennzeichnet, daß die russischen Kräfte offenbar in Anspruch genommen sind durch die Dilettanten, die sie dem schwer geprüften Rumänien bringen mußten. Namentlich aus diesem Grunde verhalten sich ihre Seereschiffe Ostsee und Nordsee sehr geruhsam. Ich nehme, hingegen haben unsere Truppen am 9. November bei Strohoma, in der Gegend von Baranowitsch und am 10. ebenfalls an der Koronowa, in Ostgalizien glückliche Vortöße gemacht, denen an den folgenden Tagen misglückte russische Gegenangriffe folgten. Auch hier aber dürfen wir annehmen, daß der Gegner hinter der Front mit allen Kräften weiter rückt, schon jetzt vertriebt er uns für das nächste Frühjahr eine neue große Offensive.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz hat sich das Eingreifen russischer Verbündeten an zwei Stellen bemerkbar gemacht. An der Tigranese Steppenbürgen ergriffen sie die Offensive und wuchsen vom 4. bis zum 7. November Fortschritte, die sie erneut auf ungarischen Boden führten. Am 8. griffen dann bulgarische Kräfte ein und warfen sie in glücklichen Gefechten auf die Grenze zurück.

In der Dobrußa trat ein russisches Heer unter dem Befehle des Generals Sacharow auf, das am 8. und 7. November seine Vorbereitung in südlicher Richtung antrat. Am 8. wichen die deutsch-bulgarischen Truppen langsam aus und haben auch Daraboa an der Donau wieder auf. Von Belgrad her rückten russisch-rumänische Kräfte gegen Gerasowatz vor, wo wir die berühmte große Donaubrücke kennen. Am 12. November war der Komarich vor unseren Stellungen zum Stehen gekommen.

Inzwischen herrschte in der ganzen vergangenen Woche an der siebenbürgischen Südfont lebhafteste Geschäftigkeit. In seinen Vorbereitungen gewann die Kräfte allmählich an allen Stellen, die auf rumänischen Gebiet führten, mehr und mehr Boden gegenüber dem erbitterten Widerstande der Rumänen. Im ganzen fielen über 5000 Gefangene in die Hände unserer Truppen.

Ohne Mühe erkennen wir, daß die feindlichen Seeresleitungen dem Balkan ein besonderes Interesse anwenden. Der französische Kriegsminister Roucas ist selber nach Saloniki geehrt, um den zunehmenden Terror dort zu brechen, vielleicht auch die Aktivierung der Janinier von Albanien her zu erkennen.

Wiederholte hat sich der alte Hügel der Saison...

Nach auf dem Vulkan befinden wir uns wohl mehr...

Vom Seekrieg.

Ein großer feindlicher Transportdampfer versenkt. (W. Z. B.) Berlin, 15. November. (Mittheil.) Ein...

Der Kreuzerfregatte in U-Booten. (W. Z. B.) Amsterdam, 15. November. Bloods melden...

(W. Z. B.) London, 14. November. (Neuhav.) Es wird gemeldet...

(W. Z. B.) Nebrabran, 14. Novbr. Der dänische Dampfer Veira...

(W. Z. B.) Bern, 14. November. Nach einer Untersuchung...

Aus dem Westen.

Ein kommandierender General der Luftkriegerkräfte. (W. Z. B.) Großes Hauptquartier, 15. November. (Mittheil.)...

Der französische Bericht. (W. Z. B.) Paris, 14. Nov., abends. Sichtlich der Comm...

Volkstheater.

Im Ring zum grünen Kranz. Ein heiteres Volksstück in 4 Akten...

Die Aufführung war im allgemeinen gut durchgefallen...

In den Hauptrollen waren beizutragen die Herren Dr. Michels...

Max Waden-Gastspiel im Adler-Theater. Die Prinzessin vom Nil...

Legat über heilig die Gegend von Pissolite und den Abchnitt von...

Der englische Bericht. (W. Z. B.) London, 14. November, nachmittags. Wie...

Aus dem Osten.

Vien, 15. November. Das Verordnungsblatt für Polen enthält...

Der russische Bericht. (W. Z. B.) Petersburg, 15. November. (Mittheil.) Am...

Armenien: Türkische Angriffe im Westen von Gümüşhane...

Der russische Bericht. (W. Z. B.) Petersburg, 15. November. (Mittheil.)...

Die Prinzessin vom Nil ist die Tochter des Königs...

Die Prinzessin vom Nil ist die Tochter des Königs...

Der Max Walden als Solostück. Bannschreier...

Den Leichnam Armona Herr Dr. Hans Glens...

Im Czeyburger Paß.

Die Besetzung des deutschen Oberberichts vom 5. November...

pedobote. Die Verlegung des Reiches der feindlichen Abteilungen...

Von den Balkanfronten.

Der rumänische Bericht. (W. Z. B.) Bukarest, 14. November. (W. Z. B.)...

Nordamerika und Mexiko.

Subsidien des amerikanischen-mexikanischen Konflikts. (W. Z. B.)...

Genf, 15. November. Nach einer Meldung des Berliner...

Die Neutralen.

Eine neue amerikanische Note an England. Genf, 15. November....

durchziehen und - Taktik hat nämlich liegen lassend...

Aus der hohen Zahl der allein in jenem kleinen Abschnitt...

Die Schicksal im Eintracht-Abchnitt dürfte der Armeesollen...

Der Uebergang über den Tsingauer Paß ist weitaus stärker...

Die Besetzung des deutschen Oberberichts vom 5. November...



liche Protest gegen die Einschränkung des ameri- canischen Handelsverkehrs durch die Post- beschlagnahme, die Schiffswaren Listen und die Durchsicherung nach Hannover erneut und ver- stärkt wird.

Politische Rundschau.

Königsberg, 16. November.

Königsberg über die Gründung der Industriearbeiter- Liga. Generaldirektor v. Gumboldt hat an den Reichs- kanzler folgendes Schreiben gerichtet:

„Es. Excellenz ist bekannt, vor welcher ungeliebten Aufgabe unsere Arbeitskräfte für einen freigelegten Ausdruck des Willens gestellt ist. Die Lösung der Fragestellung ist dabei ent- scheidend, und zwar nicht allein bezüglich der Zahl der Arbeiter, sondern vor allem auch bezüglich der individuellen Leistungs- fähigkeit durch eine ausreichende Ernährung. In demselben Maße hat das Kriegsernährungsamt der Ver- waltungsfähigkeit der Arbeiter in der Kriegszeit keine be- sondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der jedoch bei Kriegs- ernährungsamt auf die Befriedigung der Bedürfnisse nur ge- wöhnlich Einspruch auszusprechen vermog, beharf es der einmütigen hingebenden Mitwirkung der Landesregierungen und der vielen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden. In den Kreisen dieser Behörden scheint jedoch nicht überall aus- reichend bekannt zu sein, daß es um kein oder höchstens unsers Wertes und Reiches geht. Es ist unzulässig, daß unsere Ver- weisung auf die Energie leitungsbehörden besteht, wenn es nicht sein soll, für eine nach anderen Umständen verteilte aus- reichende Menge Brot zuzuführen. Sowohl aus dem Nahrungs- mittelwert und Eingehalt als auch anderen Industrie- zweigen wird mir berichtet, daß es immer noch nicht gelungen sei, eine ausreichende, einigermaßen gerechte Verteilung zu bewerkstelligen. Im Eingehalt soll seit Monaten eine ganz geringfügige Vermehrung verhofft worden sein. Von diesen Dingen scheint man in den Kreisen der Landesregierungen, der Provinzial- und in den Kreisen der städtischen Behörden unserer Landesverwaltung nicht genügend unterrichtet zu sein. Für die Landesverwaltung ist die Aufgabe nicht nur in der selbst- verständlichen Erhaltung der Produktion zu bestehen, sondern auch darin, ihre Produkte, insbesondere Brot, in weitest mög- lichem Maße dem Verbrauch zuzuführen. Mit einem staatlichen Zwang wird erfordernsgemäß nur wenig erreicht, wohl aber vermag ich mir einen Erfolg bei einer umfassenden an- schaulichen Propaganda durch die Führer der Landesverwaltung zu gewinnen bei der Ernährung unserer Industriearbeiter. Alle staatliche Regelung des Verbrauchs muß erfolgen, wenn nicht die verhältnismäßig freiwillige Abwechslung aller Sorten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt und jeder Deutsche im Interesse davon durchzuführen ist, daß diese Mit- wirkung ebenso vollständige Willkür ist wie die Eingabe von Brot und Leben an der Handspinnrolle.“

„Es. Excellenz bitte ich, in dem einbringlichsten Maße allen Bundesregierungen, Verwaltungs- und Kommunalbehörden den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie aufzufordern, die ausreichende Ernährung der Arbeitskräfte mit allen Mitteln zu erreichen, welche den Verhältnissen aller Parteien als Führer des Heimatlandes unter dem Blick des Schwand- hofs zu einmütigen Handeln zu verbinden, den furor tonitruus in der Heimat bei den Deutschen, wie bei den Industriearbeitern und Soldaten zu wecken. Ich habe den Eindruck, daß der beste Wille und die Tapferkeit unserer in ihrer Ehrlichkeit und Lauterkeit unübertrefflichen Bauernwelt würde nicht durch das Beharren, in langwierigen Beratungen den Gehirnen aller drei Mächte gerecht zu werden. Unerschütterlichkeit ist die Folge. Es. Excellenz werden die darin liegende Gefahr nicht be- kennen. Das Volk will heute, unerschöpfliche, frische Wärme sehen, kann nicht ab und zu fünf fünf sein und manchmal un- bekannten Maßnahmen wollen Sie bringen.“

Hoffen wir, daß die Regelung des Generalfeld- marschalls v. Gumboldt Intention auf die Ernährungs- fragen für die Arbeiterwelt nicht ohne Erfolg bleibt. Der Krieg ist zur Arbeiterfrage geworden, Erfolg es fürwahr in einem effizienten Kampf. Ihre Lösung beruht in erster Linie mit in der Sicherstellung der zu einer ausreichenden Er- nährung notwendigen Lebensmittel.

Die Einkaufsliste des Reichs. In politischen Kreisen verläutet, daß der Reichstag am 5. Dezember ein- berufen werden soll.

ungarischen und rumänischen Grenzhaus (1245 Meter), sind dann in ein Gebiet der Dombos, überquert wieder anstei- gend einen zweiten hohen Hügel, fällt darauf in den Kreis von Bobal Dombos. Die Gegend ist ein weites flaches und läuft dann erst wieder neben dem Dombos nach über Müggel und Prago-Glanze in die Ebene von Gumpelung. Diese Gegend kam ihrer schonigen Lage wegen früher für eine Siedlungs- stätte in Betracht. Der Charakter ist bis zur Grenze aus- gesprochen, aber auch auf rumänischer Seite nicht schlecht.

Mit weit aussehenden Seitenhängen wurde die Verfol- gung des Feindes auf der Höhe fortgesetzt. Während das auf der Straße marschierende Heer so sah, ohne Widerstand zu finden, bis zur Höhe gelangte, hatte eine stilles Seiten- bewegung einige erkrankte Halb-Schwärmer zu befehlen. Die sich schloß bis in die Höhe wühlend von Höhe bis zum Gipfel. Der mittlere Höhenzug des Feindes aber begann wie am Abend-Berg so auch hier erst an der Grenze. Schritt auf ein reich ausgesprochenes Gebirge von Bergkuppen jeder Art, verläßt durch frisch von Süden herangehender Strömung, die in längt vorerzielte Redungen gezogen wird, erweitert er unsere von unten kommenden Angriff.

Die unsere Artillerie sich gut einstellend und unsere In- fanterie etwaige Durchbruchstellen der feindlichen Front erkannt hatte, drängten ein paar Tage. Schließlich Zatterfunde an der gemeinsamen Linie ergaben, daß viele von bedeutender natürlicher und numerischer Stärke. Negercockungen zeigen, daß die ganze rumänische Seite des Berges mit Beschleunigung ab- weicht war. Auf jeden Fall war der Zustand der rückstehenden Feindes noch nicht so, daß es nur eines letzten Stoßes bedurft hätte. An wieder in Rollen zu bringen.

Wenn man die Bergkuppen, auf die der Armee sich da- mals stützte, heute, wo wir nachfolgende Erwähnung haben, anschaut, so überblickt zunächst ihre Höhe. Zunächst ist jede einzelne Höhe, die zwischen Muer und der Grenze von der Höhe aus sichtbar ist, besetzt worden. Auf die Höhen sind seit August 1914 häufig geschossen worden, nur allgemein nicht unbekannt ge- worden. In dieser Hinsicht waren die Höhen noch für die rumänische Seite. Im einzelnen haben sie zunächst eine Linnage von geschützten Gräben gezogen. Die Brücken- weiler Höhen waren hoch besetzt. In diesen Stellen einsetzten sich die Gräben in verschiedenen Stufen und Abschnitten mit Schützständen und Wehrtürmen. Gegenüber den rumänischen Gräben in M-Gebirge ließen die Türme alle möglichen. Darüber war mit den Hindernissen der Fall nachfolgend auf Kampf an Höhen unter die meisten Verluste nicht aus Zweifel, sondern aus trostlosen Stellen. Rückgehende Wehrtürme ergaben das Erinnern unserer Soldaten, als sie später an ihnen vorüberzogen. Eine solche Höhe war

n. Thüring 4. Der feierlich deutsche Volkstanz von Thüring und Vögelndorf ist heute nachmittags 5 Uhr im Sanktorium Kdo, wo er seitlich von einem inneren Leiden geliebt hatte, an einer Embolie der Lunge gestorben.

lokales.

Königsberg, 16. November.

Verkehrte Spekulationen.

Wir haben vor einigen Tagen darüber berichtet, mit welcher Raffinesse die französischen Geschäftsmänner den Reichsbedarf an Weizenmehl betreiben.

Die von den Weizenmehl betreibenden Hochfinanziers nach vertriehen Waren haben nun offensichtlich auch um andere Groß- wasser die Suche verloren. So hatte ein Berliner Geschäftsmann, der sonst nicht daran dachte, mit Röhre zu handeln, einmal in Thüringen eine ganze Ladung angekauft, in der Erwartung hoher Preise kaufen lassen und jetzt nach Berlin gebracht. Statt seiner Käufer, die er ohne Zweifel schon gefunden hatte, haben die J. E. G. den Röhre. Auch auf dem Weizenmarkt, in Weizen, die sonst andere Waren führten, und sogar in Weizenmehl wurden größere Mengen Röhre entdeckt und für die allgemeine Ver- teilung beklagt.

Ein Kriegsschiff hatte es mit Weizenmehl ver- sucht. Man entdeckte, daß er für 60 000 Mark für „bessere Zeiten“ aufgeschafft hatte. Seine Spekulation schlug aber fehl. Sein Einkaufspreis betrug sich gerade mit dem Höchst- preis, der jetzt festgesetzt ist.

Nicht besser ging es einem anderen, der für 80 000 Mark Weizen auf Lager hatte. Diese Beispiele werden nicht gerade zur Spekulation. Ob sie jedoch abstrahieren werden, ist eine andere Frage.

Auch sonst hat die jetzt vertriehen einsehende Suche nach vollkommen oder getragenen Bedürfnissen und Gewinns- mitteln einigen Aufschlägen lokale Überrohungen be- reitet. So haben und gestern erschienen auf verschiedenen Bahnhöfen der Ost-, Nord- und Südlichen Bahn Waare und prüfen den Anhalt der Geschäfte, wobei Butter, Fleisch, Eier, Würste und Schinken neben vielen anderen Warenmengen, wie Röhre, Weizen, Erbsen usw. zum Vor- schein kamen. Die natürlich bedingungslos wurden. In Königsberg wurden zahlreiche Geschäfte, die „unter der Hand“ gekauften Waren abgenommen. Sie mühen ihre Waren abgeben und dürfen sich noch Strafmahnde er- halten.

Strohballen, Weizen und Getreide hat das Kriegs- versorgungsamt in den Markthallen in Potsdam und an der Köpenicker Straße. Die Verkaufzeit liegt von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 7 Uhr.

Diebstahl. Auf einer Wache des Landwehr- Müllers in Wittenberg haben die in der letzten Nacht einen ein- sturigen Bullen abgeholt. Das Gewerbe und das Vieh- zucht haben sie dann auf einen Wagen geladen und fortgeführt, die übrigen Teile haben am Zeltort zurück.

Ausweisung. Dem Wehrmann Aram Schipper von hier, Mutter von 2 Kindern, ist auf dem Kriegsschiff in Weizen des Ostern Kreuz vertriehen.

Die Haushaltungsstellen zur Erhaltung von Brot- ausweidern für das nächste Jahr müssen bis morgen bei den drei Brotfabriken abgehoben werden. Jede Arbeiterin, jeder Untermieter oder sonst- und Schlichter hat eine besondere Höhe für sich anzufüllen. Der vorkommend in den Besitz einer Brotanweidern für 1917 gelangen will, auch im eigenen Interesse darauf achten, daß er seine Höhe richtig ausfüllt und bis morgen abgibt.

Unter Markthalle. Die auf dem Unter Marktplatz von Kriegsveteranen errichtete Markthalle erweist sich schon einer großen Beliebtheit; täglich finden Verkäufe von Strohballen, Weizen und Getreide statt. Es besteht an hoffen, daß auch aus der nächsten Woche der Be- such der Markthalle noch durchwachsen wird.

Bobal Dombos war durch Gräben und eingebaute Wehrtürme- gänge zu einer richtigen festen Stellung umgewandelt worden. Das Hauptziel des Berges bildeten 5 Panzerwerke südlich Bobal. Sie umhüllten eine 5-Zentimeter-Kanone — deutsche Artillerie aus dem Hauptgebäude des Berges, waren auf einer Höhe in Höhe. Stellung gewählt und wurden, wenn es keine Artillerie wäre, diese Höhe ununterschiedlich gemacht haben.

Diese Schützstellung — wenn nicht als ausgedehnte, so doch als natürliche Stellung immer noch handbar — lag im Rücken der Rumänen, die sich auf den Bergkuppen und gegenüber hatten. Es wäre ein festerer Kampf gewesen. Aber auch hier noch eine erprobte und von langer Hand vorbereitete Umgehungs- bewegung das ganze künstliche Wehrtürme des Berges, seine starken natürlichen Stützungen mit einem Schlag über den Rücken. Diese militärisch höchst interessante Umföhrungsbewegung, von der deutschen Generalleitung ausgehend, wurde ausgeführt von den bescheidenen österreichischen Wehrtürmen, hatte schon ziemlich früh eingesetzt. Eine von den Rumänen erkannt zu werden, läßt sich die österreichische Besatzung — alle in guter Beobachtung — durch das natürliche Gedeignete und ex- zessiven mit ihren Vorposten eines Mittags plötzlich auf den Höhen südlich Bobal Dombos. Der Feind (den auch an- zunehmen, daß es sich um ein abenteuerliches Detachement handelte. Der als er unter Artilleriefeuer genommen wurde, erkannte er einen Abzug den ganzen Ernst der Lage. Und nun räumte er — gleichmäßig von unten an der Grenze herabenden Truppen frontal bedroht, in der Nacht keine ganze antwortende Vorstellung, nicht ohne ähnlich wie am Hauptkampf von den Rumänen so hier von den Österreichern auf den Rücken anzugreifen zu werden. Nur an drei Stellen gelang es ihm, die an der Stellen festwand- liche der Grenze stehende Wehrtürme zu sprengen. Aber nach hinten unter Fronten die abgerückten Stellen durch einen einen Panzer und schließlich Wehrtürme der Höhe durch von oben abgehobenes Getreide wieder ausgebaut. Die 5 Panzer- turmschancen konnte der Feind nicht entkommen; die Tiere stürzte er lassen lassen. Mit Wehrtürmen stürzten unsere Truppen auf der freien Straße in den ersten und zweiten Wehrtürme. Bei den von den Rumänen der alten Wehrtürme nachfolgend. Die von deutscher Artillerie auf auf dieser Seite der Wehrtürme- schützungen waren zerschlagen. Bekannt wurden große Gewichte er- beutet. Die Haupt der Wehrtürme einmütig auf den Höhen bildeten jetzt ein Objekt letzten Schicksals für unsere Seite. So ließ sich mit einem Schlag unsere Thüringische Grenze am Höhe abnehmen südlich. Die nächste Erwähnung davon der Feind hat wieder zu sehen. Der entlassenen sich ähnlich fort- setzende Kampf, die noch nicht abgeschlossen hat.

Dr. Koch, Räter, Kriegsveteranen.

nochst Probanten ihre Waren dort zum Verkauf bringen, kommt das Angebot immer reichhaltiger wird.

Bildungs- von, 16. November.

Strahlenparung. Vom landwirtschaftlichen Hilfsbeamten ist die Durchgangswerte für Körnerlastwagen, wie Wagen mit Baumaterialien, Brennmaterialien, Holz und dergleichen, sowie Weizenwagen, beladen oder unbeladen, über die Hauptstraße von der Berlin- bis zur Hauptstraße- straße und über die Prinz-Georgs-Straße nach dem Dis- markt- bis zur Hauptstraße bis auf weiteres unterlast worden.

Heilungsverk. Am Protos und Sonabend gibt es noch in den Schulstunden. Für jedes Schuljahr der Heilungsverk. sollen 25 Kronen.

Ein unaccantliches Verkommenis nannten wir in Nr. 24 einen Fall, der sich infolge Überfahrens der Bewegung zwischen dem Personal zweier Straßenbahnwagen ge- troffen hatte. Im Neger hatte sich die Bodenwand ge- schloßen, das Bodenpersonal habe sich kläglich gegen- seitig bedroht. Der eine der in Frage kommenden Personen erfuhr sich nun um die Wirtshaus: „es sei seine Schatzkammer gewesen, sondern nur eine Auseinander- setzung“. In die Beurteilung über die Klärung der- selbigen Klärungswesen (soll die Klärungswesen mit, können wir dem Wunsch des Weizenführers gerne nach.

Sonntags, Theater, Konzert und sonstige Veranstaltungen.

Theater Burg Sodenagöllern. So heute Donnerstag gelangt ein für hier vollständiges neues Drama-Programm zur Vorführung. Das Drama bringt u. a. den großen Kontraktionsdramen Edith Zimare, Drama in drei Akten.

Gras und schiffahrtspiele im Parkhaus. (Aus dem Parkhaus.) Für die am Sonntag stattfindende Ausstellung des rumänischen Staatslots Treibens sind noch besondere Anstrengungen gemacht. Der Wert hat einen besonderen Wert durch die Macht Carl Rahn von Webers, deren Bildnisse Herr Dr. Mauer zeigt. Herr Fern behält die Anstrengung des einseitigen Schutzes und Herr Rahn hat die materielle Ausgestaltung der Bühne übernommen.

Neueste Nachrichten.

Veränderte Kämpfe in Mazedonien.

(W. Z. A.) Sofia, 16. Nov. (Militär Generalstab- bericht.) Mazedonische Front: Während des ganzen Tages fanden die Kämpfe in der Ebene von Manjir unter heftigsten feindlichen Artilleriefeuer, insbesondere östlich der Gien- laka. Die frühesten Angriffe des Feindes führten angedeutet des herkömmlichen Widerstandes unserer Truppen. Der Feind, der an einigen Punkten in unsere Stellungen eingedrungen war, wurde vernichtet. Der Feind wird einziehen unserer Be- satzung sollten wir 400 Leuten. Im Gegenüber selbst die Kämpfe. Die bulgarischen und deutschen Truppen waren sich auf Stellungen südlich der Dörfer Zentoli und Tichergel zurück. In der Mazedonien-Front, im Westerteil, am Fuß der Belasica- Kette und an der Trennungslinie abgeben von schweren Geschützstellungen nicht verlassen. An der Höhe des südlichen Merced näherte sich ein feindliches gewaltiges Truppenkontingent der Mündung des Ruffes Tschirmerfeld (südlich Karal und ließ eine große mehrere Stunden auf die Höhe ab.

Rumänische Front: Rind der Donau Gewehrstände zwischen Pesten und Artilleriestandort. Bei Entfallen und Si- cherheit sowie in der Deltabucht nicht sichtbar. An der Höhe des Schwarzen Merced Ruhe.

Vom Kreuzerdienst der U-Boote.

(W. Z. A.) London, 16. Nov. Lloyd meldet: Der spanische Dampfer La Reina ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet worden.

(W. Z. A.) Paris, 16. Nov. Eine deutsche Besatzung auf dem Dampfer La Reina ist gerettet worden. Die Besatzung ist gerettet worden. Eine deutsche Besatzung auf dem Dampfer La Reina ist gerettet worden.

Wenden am Rair.

(W. Z. A.) Konstantinopel, 16. Nov. Unsere Agenten haben mit Erfolg Bomben auf Weiden der Gienlaka von Rair erworben. Nicht von Bedeutung von den übrigen Fronten.

Das griechische Schiffmaterial im Dienste der Entente.

(W. Z. A.) Sofia, 16. Nov. Eine kleinere deutsche Besatzung bei Rair befindet sich in der Gienlaka. Die Besatzung wird in Laufe der nächsten Woche nach Saloniki abfahren, um den Schiffs- verkehr durch griechische Postkämpfer zwischen dem Feind und Saloniki abzugreifen.

Der Abschluss des englisch-norwegischen Handelsabkommens.

(W. Z. A.) Christiania, 16. Nov. Die Verhandlungen, die länger als einen Monat zwischen englischen mazedonischen Vertretern und Vertretern der norwegischen Importeure und des norwegischen Staates geführt worden, sind jetzt abgeschlossen. Morgenlicht teilt dazu mit, laut Verhandlungen des Provinz- direktors Berlesen sei ein Einverständnis zwischen abgegriffen für Getreide, Kolonialwaren, Petroleum und Futtermittel. Außerdem sei die Frage der finanziellen Einflüsse geregelt. Die Abvereinbarung gelten für ein Jahr vom 1. Oktober ab und sind schon in Kraft getreten. Die Einflüsse erfolgt jetzt regelmäßig. Der Provinzdirektor meint, die Einflüsse für das kommende Jahr sei größer. Verhandlungen befehlen, daß die Verhandlungen bezüglich der Besatzung der besatzungsnahen Abvereinbarung abgeschlossen seien, teil aber nicht über das Ergebnis mit.

Eine wichtige Konferenz in Petersburg.

(W. Z. A.) Sankt Petersburg, 16. Nov. Wichtige Steno- metrie: Im Hinblick auf die neuen Verhältnisse in Polen hielt der Ministerpräsident Bismarck am 7. November mit dem russischen Reichspräsidenten und dem französischen Reichspräsidenten eine Konferenz ab, die länger als eine Stunde dauerte.

Hochwasser.

Freitag den 17. November: vorm. 5.15, nachm. 5.55 Uhr.

Dazu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Dülich — Verlag von Paul Dug. — Rotendruck von Paul Dug & Co. in Königsberg.

